

„Ich heiße
Erwin
Rescheisse“

Im Showgeschft stören kuriose
Namen, in der Politik nicht

Von Regina Voges

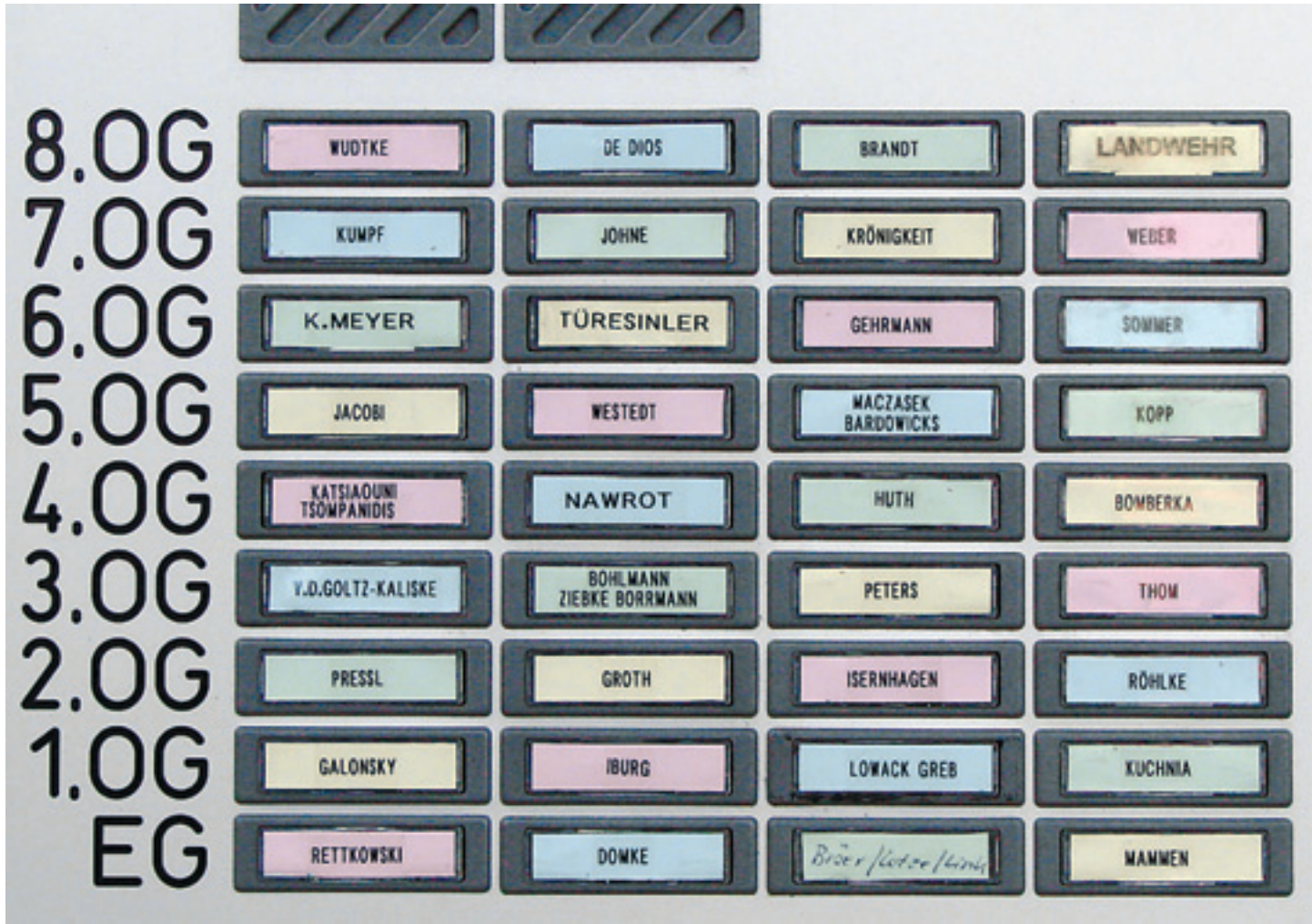
Manche Hypotheken lassen sich nicht in Raten zurückzahlen. Sie werden von Generation zu Generation vererbt, und nur mit viel Humor und Selbstbewusstsein kann man ihre Last ertragen. Für einige tausend Bundesbürger ist so eine Hypothek eine schwere Brde, obwohl sie bei ihren Mitmenschen nichts als Heiterkeit auslöst: Sie tragen einen ungewöhnlichen Namen. Kann man sich ernst genommen fühlen, wenn man erst einmal eine Lachsalmelbe erntet, nachdem man sich vorgestellt hat? „Guten Tag, mein Name ist Hhnerkoch.“

Wie viel Rückgrat braucht es, um Schulhof, Lehre und Liebeswerbung mit dem Namen Pummhoesel oder Schwellnuss zu überstehen? Und wie viel Geduld wird den Angestellten des Weinguts Paul Massengeil in Obernhof abverlangt, wenn sie zum x-ten Mal die Befürchtung zu hören bekommen, der geordnete Wein könne eine harmlose Hochzeitsfeier in eine wüste Orgie umschlagen lassen?

Justus Jonas und Dr. Martin Luther wollen beide anonym bleiben und haben sich die Namen der Reformatoren als Pseudonym zugelegt. Sie haben ungewöhnliche Familien- und Ortsnamen auf ihrer Internetseite www.echtenamen.de zusammengetragen – „aus reiner Lust an der Sprache“. Ungezählte Nutzer ihres Portals haben ihnen voller Schadenfreude bei dieser Arbeit geholfen. Das gut geordnete Verzeichnis ist eine Sammlung kurioser Fundstücke aus dem deutschen Telefonbuch. Nebenbei ist es aber auch ein Beweis, dass der Arm des tiefen Mittelalters bis in unsere Zeit reicht. Denn vor etwa 700 Jahren begann die Entwicklung der Familiennamen. Sie ging einher mit der zunehmenden Urbanisierung.

Wer Schiller heißt, hat einen
schielenden Vorfahren

Reichten bis zum 12. Jahrhundert Vornamen zur Unterscheidung, verlangte das Wachstum von Handel, Verkehr und Siedlungen neue Möglichkeiten der Identifikation: Wer war gemeint, wenn von Johann die Rede war: der Bcker, der Schmied, der Rothaarige oder der Braune? Rund eine Million unterschiedliche Familiennamen tragen die Deutschen nach Schätzungen des Leipziger Namensforschers Jürgen Udolph. Sie berichten über Berufe, regionale Herkunft und physiognomische Besonderheiten unserer Vorfahren. Wer Schiller heißt, hat nicht unbedingt



Änderungsantrag: bei lächerlichen Namen sind Behörden meist gnädig

Nicht jeder ist mit seinem Namen zufrieden. Die einfachste Methode, ihn loszuwerden, ist die Eheschließung mit einem Partner, der einen besser klingenden Namen hat. Geduld und gute Argumente erfordert dagegen ein Antrag bei der Namensnderungsbehrde, die bei jeder Kreis- oder Stadtverwaltung zu finden ist. Gute Aussichten auf Erfolg haben Träger von Sammelnamen (Meier, Mller, Schmidt, Schulze oder Lehmann), wenn sie ständig verwechselt werden. Einen Allerweltsnamen abzugeben, weil er dem beruflichen Aufstieg hinderlich

ist, zählt hingegen nicht als Änderungsgrund. Auch Menschen, die mit einem lächerlich klingenden Namen geschlagen sind, der womöglich noch frivole Assoziationen und Wortspiele zulässt („Rosa Schlpfer“), können damit rechnen, dass ihr Antrag positiv beschieden wird. Auch Zungenbrecher und eine komplizierte Schreibweise („Grzeszcysta“) liefern gute Antragsgrnde. Rund 12 000 Deutsche beantragen jährlich eine Namensänderung, etwa neunzig Prozent der Wünsche werden erfüllt. (vog)

Foto/Montage photothek/Schlösser

einen berühmten Dichter in seiner Ahnenreihe, mit großer Wahrscheinlichkeit zählte aber ein schielender Mensch zu seinen Urvtern. Vizekanzler Franz Mntefinger wäre vom Namen her eher prädestiniert für das Amt des Finanzministers: Sein Name weist auf Vorfahren hin, die sich als Mnzprger ihr Brot verdient haben. Vom 17. Jahrhundert an wurden Familiennamen vererbt: Friedrich Klein heißt nun so wie sein kleinwüchsiger Vater – auch wenn er ihn selbst um Haupteslnge übertrug.

Doch Verballhornungen, Hörfehler und Rechtschreibdefizite bei den Schreibern der kirchlichen Stndesregister bewirkten, dass mancher Name noch einige Anpassungsprozesse durchlief, bis die Schreibweise verbindlich wurde – in Baden-Württemberg per Gesetz vom Jahre 1819 an. So wurde aus dem Mann, der mit dem Rscheinen hantierte, zum Leidwesen seiner Nachfahren der Ahn einer Sippe mit Namen Rescheisse, der Schuh-

besserer wurde zum Schuhpissler. Jürgen Udolph hat solche kuriosen Entwicklungen gemeinsam mit seinem Coautor Sebastian Fitzek in „Professor Udolphs Buch der Namen“ (Taschenbuch, Goldmann Verlag, 2007, 320 Seiten, 8,95 Euro) spannend und unterhaltsam beschrieben.

Gerhard Palm, als Vorsitzender des Verbands der Stndesbeamten in Baden-Württemberg zuständig für die Regierungsbezirke Stuttgart und Tübingen, hat in seiner langjährigen Tätigkeit als Stndesbeamter erfahren, dass die Last eines ungewöhnlichen Namens mitunter gar nicht so groß ist, wie angenommen – im Gegenteil: „Die Hugendubels und Ruckhberles hängen an ihrem Namen.“ Nur so ist zu erklären, dass viele originell klingende Familiennamen berleben konnten, obwohl es durchaus Möglichkeiten gibt, sie loszuwerden. Die Sippe der Ottovordemgentschenfelde nahm es wohl immer schon in Kauf, dass sie zum Ausstellen eines Schecks die dreifache Zeit benötigte wie ein Rainer Schulze – zumal die Familie mit dem Bandwurmnamen auch noch in der Gemeinde mit dem Namen Schloss Holte-Stukenbrock beheimatet ist.

Nur in der Kulturszene und erst recht im Showgeschft kann man mit Endlos-Namenzungenbrechern nichts werden: Da hilft nur ein einprägsames Pseudonym, das schnell gewählt ist und auf Wunsch auch in den Personalausweis eingetragen werden kann: Aus Hella Kemper wurde Hella von Sinnen, Rudolf Wijnbrand Kesselar mutierte zu Rudi Carrell und Friedrich Stowasser zu Friedensreich Hundertwasser.

Anders sieht es in der Politik aus. Da gibt es eine ganze Reihe von Beispielen, die beweisen, dass die Treue zur familiären Namensge-

schichte einer Karriere nicht im Wege steht: Cajus Julius Csar saß bis 2005 für die CDU im Deutschen Bundestag, Ulla Kalbfleisch-Kottsieper brachte es immerhin zur Ministerialdirigentin in Erfurt, und Wilfried Penner hat als SPD-Wehrbeauftragter selten etwas verschlafen.

Menschen mit gleichem Namen
finden sich anziehend

Der Name, ein wichtiges Attribut unserer Identität, spielt eine viel größere Rolle, als ihm gemeinhin zugestanden wird. Er ist mehr als „nur Schall und Rauch“, wie der Volksmund sagt. Wichtige Entscheidungen wie Berufs- und Partnerwahl kann er beeinflussen – das haben amerikanische Wissenschaftler nachgewiesen. Unter Geologen fanden die Forscher um John Jones vom Dixie State College in Utah deutlich mehr Menschen, deren Vornamen mit G beginnt, unter den Zahnärzten (dentist) gibt es auffallend viele Dennis', Denis' und Denas', während bei den Rechtsanwälten (lawyer) der Vorname Lawrence überrepräsentiert ist. Sie wiesen nach, dass Menschen mit gleich klingenden Namen und gleichen Initialien einander besonders anziehend finden: Mr. Smith ehelicht offenbar mit Vorliebe Miss Smith. Schuld daran sei eine „unbewusste Ichbezogenheit“, sagt John Jones. Das heißt: Wer eine hohe Meinung von sich habe, übertrage das auf den eigenen Namen. Seine Forschungsergebnisse könnte Jones mit einem Blick ins deutsche Telefonbuch unschwermurern: Die Goethes oder Schillers unserer Tage lassen sich sehr gern in Straßen nieder, die den Namen der großen Klassiker tragen. Wer mag da an einen Zufall denken?

Informationsquellen
zu Namensforschung

Woher kommt mein Name? Das Interesse an den Wurzeln der eigenen Identität ist groß: Jürgen Udolph, Deutschlands einziger Professor für Onomastik (Namensforschung), ist dank seiner Namenssprechstunden bei NDR und RBB zum Medienstar geworden. Regelmäßig beantwortet er Hrerfragen nach der Geschichte ihres Familiennamens, war in der ZDF-Show „Deutschland deine Namen“ zu Gast. Udolph nutzt bei seiner Analyse zunächst eine Telefonbuch-CD, die ihm Daten über die regionale

Verbreitung des jeweiligen Namens gibt. Denn: deutsche Sippen zeichnen sich nicht durch Mobilität aus. Die meisten Namen sind auch im 21. Jahrhundert dort am strktsten verbreitet, wo sie einst entstanden sind. Für sechzig Euro kann man bei der Universität Leipzig (Augustusplatz 10-11, 04109 Leipzig) ein Gutachten über den eigenen Familiennamen in Auftrag geben.

Einen Überblick über Häufigkeit und Verbreitung des eigenen Familiennamens liefert die Internetseite www.ancestry.de, auf der man auch den eigenen Stammbaum anlegen kann. Die Herkunft von 20 000 deutschen Namen erklärt der „Duden – Familiennamen“ (24,95 Euro). vog

WAS ES SONST NOCH GIBT

Gr vom Fahrer: Blinkidinki
Anonym schimpfen

Es soll Leute geben, die anderen Verkehrsteilnehmern einen Vogel zeigen. Oder den Mittelfinger. Manche ziehen dramatische Gesichter, schütteln entrüstet den Kopf, machen Lichthupe oder schreien aus dem Fenster Unfltigkeiten heraus, von denen „lern erst mal fahren“ mit Abstand das freundlichste ist. Jetzt kann man die Technik für sich sprechen lassen. Blinkidinki bringt auf den Punkt, was in der erregten Brust der Autofahrer vor sich geht. Blinkidinki ist eine kabellose Lampe, die man mit Saugfchen an die Heckscheibe kleben kann und die auf Kommando die gewünschte Botschaft an den Hintermann transportiert – gesteuert durch eine Fernbedienung vom Fahrersitz aus. Zur Auswahl stehen ein lächelnder und ein grimmiger Smiley, aber es geht auch deutlicher mit Wörtern: „Abstand halten“, „Thanks“ – Danke – und „Idiot“. Was die Polizei von Blinkidinki hält, weit man beim Hamburger Hersteller Floraris nicht, wir können nur so viel sagen: Selbst schimpfen macht mehr Spaß. adr



29,90 Euro, www.blinkidinki.de

Grkarten retten Orang-Utans
Hilfe gegen Hunger

Alle Welt liebt Knuddel-Knut. ber den Berliner Medienstar hätten wir fast vergessen, dass es auch noch andere nette Bren gibt: den Panda zum Beispiel, das Wappentier des World Wide Fund for Nature (WWF). Der schwarz-weiße Vierbeiner hat sogar einen eigenen Onlineshop, in dem alles Mögliche vertrieben wird: Herrensandalen, Kleingewchshuser, Schmuck, Energiesparbirnen. Der Gewinn fließt in Umweltschutzprojekte. Besonders umfangreich ist das Angebot an Erotika. Es reicht vom Dildo bis zur Verwhn-Krperbutter. Beim Gedanken an den vom Aussterben bedrohten Mitteleuropäer kommt man allerdings ins Grübeln: Ist der Verkauf von Prservativen tatsächlich mit dem Artenschutz vereinbar? Aber lassen wir das. Wer die Panda-Seite anklickt, findet nämlich auch Wissenswertes über Orang-Utans im Nordosten Borneos. 440 Menschenaffen leben dort nördlich des Segamafusses. Sie sind vom Hungertod bedroht, weil Holzhändler ihre lebenswichtigen Bäume geraubt haben. Ein WWF-Projekt kümmert sich seit zwei Jahren um die Wiederaufforstung. Kunden des Internetshops können es ganz einfach unterstützen, indem sie eine der schönen E-Mail-Grkarten verschicken. Für jeweils hundert verschickte E-Cards will der „Panda“-Versand einen neuen Baum pflanzen – und natürlich noch bekannter werden. vog

www.panda.de

Tattoos für die Klamotten
Gestickter Fisch

Was für ein Glücksgefühl, als das Seepferdchen auf dem Badeanzug prangte. Ein Stckchen Stoff, das allen zeigte: die Kleine hat es drauf. Die kann springen, schwimmen und sogar tauchen. So ein Abzeichen verleiht Flgel, ist gut fürs Selbstbewusstsein. Ganz ähnlich funktioniert das mit der Nhmaschinenkunst des Hamburger Ateliers PutziGalore. Etwas Stoff und viel Fingerspitzengefühl braucht Kathrin Kuhrau für ihre Kleidertattoos – die Geschwister des Seepferdchens sozusagen. Unter ihrer Nadel entstehen bei Weitem nicht nur farbenprächtige Wassergeschpfe, es sprießen Blumen, formen sich Totenkpfe oder Comicwesen – alles zum Aufbgeln oder noch besser Annhen. Auch spezielle Designwnsche werden prompt erfüllt. Die Deko für die Kleidung soll lange halten, aber geht im Gegensatz zu Tätowierungen niemals unter die Haut. Auf Mänteln, an Handtaschen, als Zier auf der Jeans, die Tattoos sind robust, lassen sich selbst vom Waschmaschinengeschleuder kaum attackieren. Dem Piloten seine Streifen, dem Punk seine Sicherheitsnadeln und den Fans von ungewöhnlicher Stoffkunst die Tattoos. kek



Der Fisch kostet 17 Euro, www.electrosun.de

Für Mütter: Erinnerungsalbum
Alles aufschreiben

Die wichtigsten Fragen kommen einem meistens zu spät in den Sinn. Wenn Großeltern oder Eltern nicht mehr leben, stellt man plötzlich fest, wie viel Wissen Sie mit ins Grab genommen haben. Damit das nicht passiert, hat der Knauer Verlag jetzt ein Erinnerungsbuch vorbereitet. Unter dem Titel „Mama, erzähl mal!“ hat Elma van Vliet viele Fragen gestellt, die ein Kind seiner Mutter vielleicht gern stellen würde. Auf den 140 Seiten ist viel Platz – Platz für die Erinnerungen der Mutter. Der steht allerdings reichlich Arbeit bevor, wenn sie aufschreibt, welche Eigenschaften von Oma und Opa sie in ihrem Kind wiedererkennt. Oder sie soll angeben, was sie an der Erziehung am schwierigsten fand. „Was veränderte sich in deinem Leben, als du mich bekamst?“ „Bin ich der Mensch geworden, der dir vor Augen schwebte, als du mich zum ersten Mal in den Armen hieltst?“ Manche Antwort könnte heikel werden, aber wenn eine Mutter halbwegs ehrlich zur Werke geht, dann könnte eine schöne Familiengeschichte entstehen. Dabei kann man gleich noch Kulturgeschichte betreiben, wenn es um ganz profane Dinge geht wie „Hatten deine Eltern ein Auto?“ Und: „Kannst du drei bekannte Sänger oder Bands nennen, die in deiner Pubertät populär waren?“ adr

12,90 Euro, Knauer Verlag

Irritierendes Design aus Südafrika
Steine am Boden

Immer schön auf die Zehen aufpassen, schließlich führt das Leben einen ja häufig über steinige Wege. Bei dem Kieselsteinteppich aus Südafrika muss man allerdings keine Sorge haben und kann bedenkenlos barfuß durch die Gegend schlurfen. Denn der Teppich für Bad, Kinder- oder Schlafzimmer besteht aus hundert Prozent Wolle – und zwar aus handgeflzten und handgefrben Steinen in verschiedenen Grautönen, die echten Steinen verdammt ähnlich sehen. Der Kieselsteinteppich ist sogar so weich, dass Babys oder man selbst darauf kuscheln und rumrollen kann. Die Idee hatte eine afrikanische Künstlerin, die in der Initiative contemporary south african handicraft tätig ist. Diese wurde von der Sdafrikanerin Michelle Schingelin initiiert, die in Berlin lebt und von dort aus Designprodukte afrikanischer Künstler und Designer vertreibt. Der Kieselsteinteppich ist in verschiedenen Gren erhältlich, bei einer Größe von circa sechzig auf sechzig Zentimetern kostet er 275 Euro. adr



Tel. 0 30/8 81 75 78, shingelin@wirework.de